

Lehrreiche Zahlen.

Etwas zum Nachdenken für unser Volk.

Die Gesamtbevölkerung der Welt beträgt über 1600.000.000. Die Ver. Staaten haben 80.000.000 Einwohner, also etwa ein Fünftel.

Verschiedene Produkte der Ver. Staaten betragen im Jahre 1906:

Table with 2 columns: Product and Percentage of Total Production. Includes items like Wheat, Cotton, Iron, etc.

Im Jahre 1890 betrug unser Nationalreichtum \$65.037.091. 191 oder \$1039 per Kopf der Bevölkerung. Im Jahre 1906 \$107.104.192,410 oder \$1310 per Kopf.

Im Jahre 1880 gab es 66.203, im Jahre 1890 73.045 und im Jahre 1900 81.764 Armenhäuser.

Kinder arbeiteten im Jahre 1890 zwischen dem 10. und 15. Jahre 603.013, oder 8% aller Kinder dieser Altersstufe. Im Jahre 1900 waren es aber 1.750.128, oder 18% aller Kinder dieser Altersstufe.

Nach den offiziellen Daten des Arbeitsbüros, die im Jahre 1904 in 123.708 Fabriken mit 3.297.819 Arbeitern gesammelt wurden, betragen die Durchschnittslöhne in den Ver. Staaten für:

Table showing average weekly wages for various professions like Steinbauer, Lithographen, etc.

Der Durchschnittslohn im Jahre 1904, ein sehr reiches Jahr, war für:

Table showing average weekly wages for men, women, and children.

Die Korporationen hatten bis 1890 ein Gesamtkapital von \$324.203.000 (gleich 1/2 Prozent vom Gesamtnationalreichtum). Im Jahre 1907 gab es 1500 Korporationen mit dem enormen Gesamtkapital von \$20.379.162.511 (gleich 20 Prozent des gesamten Nationalreichtums).

Relative Preise der Lebensmittel: Die Kornpreise von 1906 war größer als die von 1905 und zwar um 19.422.551 Bushel. Aber der Preis war um 5 Cts. höher. Die Weizenrate von 1906 war um 42.281.491 Bushel größer als im Jahre 1905. Aber der Preis war um 6 Cents höher. 1906 ernteten wir 47.297.080 Bushel Kartoffeln mehr als in 1905. Der Preis war aber um 15 Cts. höher. Eisen wurde 1906 um 2.304.294 Tonnen mehr produziert als 1905. Der Preis stieg aber um \$3.18 die Tonne. 1906 gab es 990.035 mehr Milchkuhe als 1905. Aber die Milch kostete 2 Cts. das Quart mehr.

Was lehren uns die obigen Zahlen?

- 1. Obgleich unsere Bevölkerung nur 5% der Gesamtbevölkerung der Welt beträgt, so betragen unsere Erzeugnisse von 20% bis 79% der Gesamtterzeugnisse der Welt. Mit anderen Worten, wir sind reich genug nicht nur 80, sondern 480 Millionen Menschen zu ernähren.
2. Ein solch reiches Land muß prosperieren, trotz seiner Feinde in der eignen Mitte.
3. Unter normalen Verhältnissen und ebendieser Geschäftsführung sollten in einem solch enorm reichen Lande, das fast ein Drittel der ganzen Menschheit ernähren kann, keine schweren Zeiten, keine sogenannten Paniken möglich sein.
Wir sagen „unter normalen Verhältnissen“, denn schließlich hängt unser Wohlergehen nicht von unfruchtbarer Energie und Sparbarkeit, sondern von günstigen Naturverhältnissen ab. B. V. die schlechten Zeiten von 1893, wie jeder Kundige weiß, waren der Misere zu zuschreiben, wo unsere Farmer viele hundert Millionen Dollars verloren. (Siehe Erntebericht des Ackerbau-Dept. 1892 und 1893.)
4. Wie können unsere Wohlthäter und Verleiber der Prosperität, die Rentinhaber des „vollen Erntes“, es uns erklären, daß in gewissen Wirtschaftskrisen unserer Geschichte, bei reichsten Ernten und größter Handelsblüte, wir uns plötzlich, scheinbar ohne Grund, arm, ja brotlos befinden?
5. Angesichts der obigen offiziellen Tatsachen, daß in 1904, zur Zeit der höchsten Prosperität, der Durchschnittslohn für Männer \$11.16, für Frauen \$6.17 und für Kinder \$3.46 betrug, und daß 18% unserer Kinder anstatt die Schulen zu besuchen, arbeiten mußten, während die Preise

der Lebensmittel um 26% stiegen, -- angesichts dieser ungleichbaren Tatsachen müssen wir den Schluß ziehen: daß, trotz des ungeheuren Reichtums, der enormen Industrie und des fabelhaften Handels, der die Welt mit Erntestücken erfüllt, das amerikanische Volk, dank der Manipulation einer Klasse krimineller Vertriebsmänner, keinen Teil des Segens nicht erhalten hat.

6. Die amtliche Statistik beweist es, daß während der verflochtenen 16 Jahre unser Nationalreichtum sich um \$41.067.101.191 vermehrt hat. Mehr als die Hälfte hiervon ist in die Taschen von 1500 Korporationen geflossen. Denkt Euch, 1500 aus 80 Millionen haben den Löwenanteil der Profite der Nation an sich gerissen! Und werden wir uns wohl irren, wenn wir annehmen, daß die übrige Hälfte in die Taschen derjenigen geflossen ist, die zwar nicht zu den 1500 Auserlesenen gehören, aber immerhin zu der privilegierten und begünstigten Klasse?

Wir fragen Euch nun, Ihr Bürger, nach welchem Gesetz der Billigkeit, der Gleichheit und Gerechtigkeit ist es möglich, daß einige Tausend Leute 90% des Nationalreichtums an sich reißen, während die übrigen 10% für die 80 Millionen verbleiben?

Wir fragen Euch, nach welchen Regeln der Staatsökonomie ist es möglich, daß je mehr Waren und Produkte wir produzieren, je mehr wir dafür bezahlen müssen?

Wir fragen Euch, woher kommt es, daß bei einem Reichtum, der fast 80 Millionen glücklich und zufrieden machen könnte, so viele Hunderttausende heute hungern müssen und in Verzweiflung sind?

Wenn Ihr diese Verhältnisse, wie sie auf Grund obiger Tatsachen vor uns liegen, für normal, für zufriedenstellend, für richtig haltet -- dann Ehre Gott unserem Lande!

Wenn Ihr aber mit an der Besserung dieser Verhältnisse arbeiten wollt -- dann stimmt im November für das demokratische Nationalticket!

Das Foraker-Intermezzo.

Senator Foraker als Standard-Oil-Anwalt entlarvt! Dieses Stückchen, das der Erzstänker Hearst in Szene gesetzt hat, zeigt recht deutlich, daß alles darauf ankommt, wie man etwas tut und wann man es tut. Schon seit Jahren galt Foraker im ganzen Lande als Vertreter der Kräfte und großen Korporationen. Die große Entrüstung ist fingiert. Foraker war der gefährliche Nebenbuhler Tafts in Ohio und es bedurfte des ganzen, gewaltigen Einflusses der Administration und des schweren Geldsäckels des Bruders Charles, daß Taft in Ohio obfierte. Vor wenig Tagen meldeten alle Zeitungen mit Applomb, daß die beiden Rivalen Taft und Foraker gemeinschaftlich auf der Rednerbühne erschienen, sich die Hände schüttelten, und daß Taft die Tugenden Forakers pries. Nun plötzlich die fittliche Entrüstung! Alles Theater! Der Stänker Hearst hat Herrn Taft die Gelegenheit geboten seinen alten Rivalen politisch tot zu machen, um die Wege für Bruder Charles in den Bundesrat zu ebnen. Da liegt der Hund begraben! Wenn man angesichts der immer höher rollenden Wogen der Unzufriedenheit mit den Resultaten republikanischer Politik jetzt plötzlich moralische Anwandlungen bekommt, so steht dies in großem Gegensatz zu den neun Krustmagnoten, aus denen das Campaigne-Comite Tafts zusammengeleitet ist und von denen zwei unter Auflage stehen, das Sherman-Antitrustgesetz übertreten zu haben.

Neben diesem politischen Feuerwerk darf man die große, alles überschattende Frage nicht aus den Augen verlieren: Soll die Regierung fernherhin im Interesse des Volkes geführt werden oder im Interesse der 1500 Korporationen, aus denen 100 allein schon die Finanzen des Landes beherrschen. Die Unterlassungs- und Begehungsünden der republikanischen Partei lassen sich nicht so schnell auf Foraker abladen, der dann als Sündenbock hinaus in die Wüste getrieben wird. Das republikanische System, die Begünstigung der Wenigen zum Nachteil des Volkes, muß abgeschafft werden. Und das kann nur geschehen durch die Erwälung des demokratischen Nationaltickets!

Das half!

Ein Agent des Silkschafmeisters des republikanischen Nationalauschusses, F. W. Uphams, besuchte die große Korporation der Westseite Chicagos, um Gelder zusammenzutrommeln. Der Präsident der Firma wie auf das Gesetz hin. Der Agent machte ihn darauf aufmerksam, daß man es leicht umgehen könne. Der Geschäftsmann weigerte sich das Gesetz zu übertreten, selbst wenn ihm Herr Upham Absolution erteilte. Der Agent ließ aber nicht locker. Da erklärte der Herr: „Wir sind hier alle, gute Demokraten und stimmen für Bryan“. Das half. Der Agent verschwand und ward nicht mehr gesehen.

Alle für Bryan.

Arbeiter in den Baldwin Lokomotiv-Fabriken.

Ueberraschende Entdeckung.

Herr John S. Converse sagt, er sei überrascht gewesen, als er bei einer Nachfrage unter seinen Arbeitern sich persönlich davon zu überzeugen Gelegenheit hatte, daß alle, Republikaner und Demokraten, einstimmig erklärten, daß sie für das demokratische Nationalticket stimmen werden. -- Bryan hielt gestern eine Rede vor den Mitgliedern des Bryan-Clubs in Lincoln, Neb. -- Widerlegt unheimliche Behauptungen.

Philadelphia, 3. Oct. John S. Converse von den Baldwin Locomotive Works, ein nicht nur hier und im Staate sondern weit über die Grenzen Pennsylvaniens bekannter Republikaner, erklärte heute, daß er unter den Angestellten seiner Fabriken persönlich Nachfrage gehalten und dabei die Entdeckung gemacht habe, daß sie in der bevorstehenden Wahl für Bryan stimmen werden. „Ich war überrascht“, sagte er, „weil ich immer der Ansicht war, daß unsere Angestellten Republikaner seien. Wenn gleich ich wußte, daß einige von ihnen Bryan freundlich gesinnt waren, hatte ich eine so allgemeine Stimmung zu seinen Gunsten doch nicht erwartet. Ich traute kaum, meinen Augen, als ich sah, daß Republikaner und Demokraten für ihn sind.“ Herr Converse fügte dann hinzu, daß wenn die Stimmung unter den Arbeitern überall so ist, wie in seinen Fabriken, die Erwählung Tafts vollständig ausgeschlossen zu sein scheint.

Lincoln, Neb., 3. Oct. Vor den Mitgliedern des deutschen Bryan Clubs hielt Herr W. J. Bryan gestern eine Rede, in der er die von Gouverneur Hughes aus New York und anderen republikanischen Rednern erhobene Beschuldigung, daß es ihm, Bryan, an der nötigen Erfahrung fehle, zu widerlegen suchte. Er erwähnte Abraham Lincoln, Gen. Grant, Benjamin Harrison und McKinley und saate, daß keiner von diesen vor seiner Nomination sich großer Erfahrung in staatsmännischen Angelegenheiten habe rühmen können. „Betreffs des Gouverneurs von New York“, fuhr Herr Bryan wörtlich fort, „möchte ich sagen, daß er so großen Werth auf Tafts Erfahrung und Befähigung legt und dabei noch vor kaum drei Monaten der Ansicht war, daß er, Hughes, ebenso fähig für das Präsidentenamt sei wie Taft. Man hat mir vorgeworfen, daß ich nicht die nötigen Fähigkeiten habe, um gute Ernennungen zu machen, wenn ich zum Präsidenten erwählt werden sollte. Darauf möchte ich erwidern, daß der Senat für die nächsten zwei Jahre noch republikanisch bleibt und sicher darauf sehen würde, daß ich keinen anfähigen oder in irgend einer Beziehung unfähigen Mann ernennen würde. Ich weiß sehr, daß ich vorstreffliche Männer finden werde, gegen die nicht einmal ein republikanischer Senat einen Einwand machen wird.“ Zum Schluß seiner Rede suchte Herr Bryan die so oft wiederholte Behauptung, daß demokratischer Sieg bei der nächsten Wahl die ganze Geschäftslage des Landes stören und vollständig aus dem Gleichgewicht bringen werde, zu widerlegen.

Der 75. Geburtstag.

Gebungen für General-Feldmarschall Wilhelm v. Hahnke.

Berlin, 30. Oct. General-Feldmarschall Wilhelm v. Hahnke, Oberbefehlshaber in den Marken und Gouverneur von Berlin, beging gestern die Feier seines fünfundsiebzigsten Geburtstages. Besonders aus militärischen Kreisen gingen dem Feldmarschall, welcher auch Generaladjutant des Kaisers und Chef des 12. Grenadier-Regiments ist, anlässlich des Tages ungezählte Glückwünsche zu. Wilhelm v. Hahnke wurde am 1. October 1833 in Berlin geboren. Im Kadettenkorps ausgebildet, wurde er im April 1851 Secondelieutenant im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment. Als Compagniechef im Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment nahm er 1864 an dem Kriege gegen Dänemark Theil.

Cholerafall in Berlin?

Berlin, 3. Oct. Ein Mädchen, welches als choleraverdächtig in einem hiesigen Krankenhaus eingeliefert worden war, ist dort gestorben. Nach erhaltener Anzeige hat sofort die strengste behördliche Untersuchung begonnen, um zu ermitteln, ob es sich in der That um einen Fall von Cholera gehandelt hat.

Weigert sich anzunehmen.

Manchester, N. H., 3. Oct. Richter George S. Bingham, der in der demokratischen Staatsconvention als Candidat für das Amt des Gouverneurs aufgestellt wurde, hat dem Staats-Centralcomite mitgeteilt, daß er die ihm erwiesene Ehre dankend ablehnen wolle.

„Rid's“ Prophezeiung.

Präsidentenamt scheinbar nur für Taft und Roosevelt.

Etwas harte Zumuthung.

Rod Island, Ill., 3. Oct. Zu recht lebhaften Szenen kam es gestern Abend hier in einer republikanischen Massenversammlung, in der Nicholas Longworth, der Schwiegersohn des Präsidenten, eine Rede hielt und sich in der Begeisterung, in die er sich künstlich hinein gearbeitet hatte, zu der Bemerkung verließ, daß Taft nicht allein dieses Mal, sondern auch in 1912 zum Präsidenten der Vereinigten Staaten werde gewählt werden, um dann seinem Schwiegervater aus neue Platz zu machen. Das war selbst alten erprobten Republikanern und Anhängern Roosevelts zu viel. Sie zischten, pfften, johlten und vollführten im Allgemeinen einen solchen Lärm, daß Longworth kaum weiter sprechen konnte. Da er sah, daß er mit bezerrigten Prophezeiungen kein Glück hatte, änderte er das Thema seiner Rede und ließ eine seiner bekanntesten trostlosen und abgeschmackten Reden gegen Bryan vom Stapel, in denen er stets in factastischer Weise bemerkte, daß dieser noch niemals den Beweis dafür geliefert habe, daß er überhaupt imstande sei, etwas zu leisten.

Aus dem Hinterwald.

Sonderling über Prohibitionisten und Präsidentschaftscandidaten.

Hat nie von Taft gehört.

Winsted, 3. Oct. In einer der hiesigen Engros-handlungen erschien gestern ein alter Männchen und erklärte, daß es in seiner ganzen Umgebung nur unter dem Namen „Zad of the Woods“ bekannt sei, ganz einfach und für sich lebe und nur nach der Stadt gekommen sei, um sich einen genügenden Vorrath „flatternder Tropfen“ für den langen Winter zu besorgen. „Dies muß ich jetzt“, fügte er langsam hinzu, „aus der Stadt, die ich schon lange nicht mehr gesehen, holen, weil man mir erzählt hat, daß die Prohibitionisten -- von dem Indianerstamm habe ich noch nie etwas gehört, er muß irgendwo im Norden des Staates übrig geblieben sein -- in meiner Nachbarschaft alle Wirtschaften zerstört haben, so daß ich daheim weder Bier noch einen „Herzenswärmer“ erhalten kann. Man hat mich gefragt, ob ich für Taft oder Bryan stimmen werde. Von Taft habe ich in meinem Leben nie etwas gehört, und Bryan -- ja ich war immer der Ansicht, daß er schon längst zum Präsidenten gewählt worden sei.“

Arbeiterführer verhaftet.

Größer Kaba zwischen Mitgliedern rivalisierender Organisationen.

Chicago, 3. Oct. Zwischen Mitgliedern der International Brotherhood of Teamsters of America kam es gestern hier zu einem Streit, der in Handgreiflichkeiten ausartete. Cooney Jary, der Geschäftsführer der Van Teamsters Union, wurde durch einen Schuß, der angeblich von einem Passanten abgegeben wurde, schwer verletzt, und John Sheridan, Präsident, und W. H. Afton, der Sekretär der Union Teamsters, wurden verhaftet. Veranlaßt wurde der Streit dadurch, daß John Driscoll während einer an der Milwaukee und Western Ave. abgehaltenen Versammlung einhabe verzeimelte Verurteilung machte, die Controlle über die Organisation der Fuhrleute an sich zu reißen.

Für die Arme.

Russisches Cabinet verlangt Mehrausgabe von 20 Millionen.

St. Petersburg, 3. Oct. Trotz der Sparsamtheitsbemühungen des Cabinets weist der Militär-Etat für 1909 in der jetzt endgültig angenommenen Fassung eine Vermehrung in den laufenden Ausgaben um \$20.000.000 auf. Hiervon sind \$8.000.000 für eine allgemeine Erhöhung der Bezahlung für die Subaltern-Offiziere bestimmt und \$11.500.000 für die Beförderung der Verhältnisse in Heere und der Qualität der Verpflegung.

Barke mit Mannschiff gesunken.

Sault Ste. Marie, Mich., 3. Oct. Es wird befürchtet, daß die Barke „Matangas“ mit sechs Mann Besatzung, einschließlich des Capitäns Dorn, im Lake Superior untergegangen ist. Der Dampfer „Kapannood“ der Davidson-Linie, Capitän Sharkey, kam gestern Nachmittag hierher und meldete, man habe die Barke früh am Donnerstag Morgen mitten auf dem See im Etich lassen müssen, da ein stürzender Sturm wüthete, der das Weiterziehen der Barke unmöglich machte.

Automobil-Unfall.

New York, 3. Oct. Hier kollidierte heute ein großes Touristen-Automobil mit einem kleineren Kraftwagen, der beinahe vollständig zertrümmert wurde. Ein Mann wurde auf der Stelle getödtet und eine Frau schwer, vielleicht tödtlich verletzt.

Die Ginnmach-Zeit ist wieder da und wir sind vorbereitet, Alles dabei nothwendige zu besorgen, wie Fruchtmaschinen, Ginnmachsessel, Fruchtpressen, Kapselshäler. Wir haben auch Gummiringe und Deckel für Cure alten Ginnmachgläser. **HEHNKE & CO.**

Der beste Dienst der möglich ist, wird von Allen gewünscht, die ein Telephone besitzen und Grand Island Telephone Co. hat sich anerkanntermaßen das Verdienst erworben, ihre Kundschafft prompt und zufriedenstellend zu bedienen, sogut es überhaupt möglich ist. Dies beweist die stetig zunehmende Zahl ihrer Verbindungen und Jeder der ein Grand Island Telephone im Hause hat, empfiehlt es Momentlich unter unseren Farmern gewinnt das heimische Fernsprechsystäm täglich größere Verbreitung und wird fortwährend um Anschluß nachgesucht von Solchen die noch nicht verbunden sind. Schließen auch Sie sich an der **GRAND ISLAND TELEPHONE Co.**

2ter Straße Cash Grocery Beste Auswahl von Feinsten Groceries Wir kaufen und verkaufen Produkte, Eier, Butter usw. Prompte Ablieferung nach irgend einem Theil der Stadt. Telephone: Bell, Block 409 Independent 409

WM. VEIT Dr. M. T. Bernard, Thierarzt. Dr. A. B. MANNING, Gehilfe. Graduirter Thierarzt. Zufriedenheit garantiert. Beide Telephone 241. Wohnung im Palmer Haus.

HERBERT E. GOOCH, Getreidehandlung und Provisionen. Die neuesten Vieh-Preise. Im neuen Cleary Gebäude 111 1/2 West dritte Straße. Bell Telephone 96; Ind. 185.

F. E. DEBORD, Mgr. RICH. EBBITT, Thierarzt. Säußig-Statisthlerarzt. Hospital 412 west. 3te Straße, hinter Johnson's Schmiede. Bell Phone Black 501. Grand Island, Neb. Independent 528

Unverdaulichkeit. Dr. Shoop's Restorative. THEO. JESSEN.

Besucht die Deutsche Wirtschaft -- von -- **CARL NATH,** Fremont Bier, alle Sorten Flaschenbier, feine Weine, Liköre und Cigarren. Im neuen Windmühl-Gebäude, 316 W. 3te Straße.

Burlington Fahrplan. Grand Island, Neb. Lincoln, Omaha, Chicago, St. Joseph, Kansas City, St. Louis und alle Punkte Ost und Süd. Zug gehen wie folgt: Täglich gehend. No. 41 Social-Gruppen, täglich, zwischen St. Louis und Burlington, Neb. No. 39 Social-Gruppen, Sonntag, zwischen Burlington, Neb. und St. Louis. No. 41 Burlington, Neb. und St. Louis. No. 17 Burlington 10:40 Abends. No. 49 Burlington 7:00 Abends. Täglich gehend. No. 44 Social-Gruppen, täglich, alle Punkte Ost, westlich und südlich. No. 40 Social-Gruppen, Lincoln, Omaha, St. Joe, Kas. City, Chicago. No. 42 Burlington, Neb. und St. Louis. No. 48 Burlington 1:30 Nachm. No. 48 Burlington 3:30 Nachm. No. 17 und 18 laufen nicht wöchentlich von Kearney. Für Fahrplan, Zeitabstände, Karten und Billete sprechen oder schreiben an Agent Grand Island ober 3. Street General Passenger Agent, Omaha, Neb.

Eine vollständige Auswahl von frischen **Groceries** Die höchsten Preise für Butter und Eier, in Baar oder in „Trade“, bezahlt. **L. NEUMAYER,** 311 West 3te Straße.

DR. NILES' ANTI-PAIN PILLS FOR HEADACHE And Other Pains. 25 Doses 25 CENTS. 125 Doses \$1. NEVER SOLD IN BULK. TAKE ONE of These Little Tablets AND THE PAIN IS GONE.